

Der zornige Mensch: Tugend oder Sünde?

von Julia Eitzinger

Zornentbrannte Gesichter, durch Angst und Wut gerechtfertigte Ausschreitungen, von Aggression geleitete Handlungen – ein Blick in die Nachrichten genügt und es wird klar: Zurzeit sind viele zornig. Zorn wird definiert als „ein emotionaler Bewertungszustand, der sich aufgrund subjektiver epistemischer Schemata gegen ein Handeln anderer Akteure und sie selbst richtet“¹. Menschen werden demnach, aufgrund ihrer subjektiven Bewertung vom Handeln anderer oder sich selbst, zornig. Das Handeln wird als ungerecht wahrgenommen und der Zorn wird zum „Ausdruck eines Gerechtigkeitsstrebens“².

Der indische Schriftsteller Pankaj Mishra beschreibt in seinem Buch *Das Zeitalter des Zorns*³ wie sich die Idee der Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert vom Westen Europas ausgehend ausbreitete und zur hegemonialen Norm wurde. Jedem wurde die Macht über sein eigenes Leben zugesprochen und die vernunftgeleitete Befreiung von religiösen und sozialen Zwängen rückte in den Fokus. Doch diese Verheißung der Aufklärung erfüllte sich nicht für alle. Bei der Vermarktung wurde nicht darauf hingewiesen, dass nicht nur Güter und Ressourcen begrenzt sind, sondern auch die Ausgangssituationen verschieden. Aus hoffnungsvollen jungen Erwachsenen wurden zunehmend entwurzelte Menschen. „Auf Verlust und Orientierungslosigkeit reagieren sie mit Hass auf die angeblichen Nutznießer der Moderne, sie streichen die Vorzüge ihrer einheimischen Kultur heraus oder behaupten deren Überlegenheit, auch wenn sie selbst nicht mehr in dieser Kultur verwurzelt sind.“⁴

Jedoch nicht nur Verlierer der Moderne, sondern auch die Gewinner entwickeln im andauernden Konkurrenzkampf Ängste, denn irgendwann könnten auch sie zu den Verlierern gehören. Sie „fühlen sich von wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen bedroht, wobei der unkontrollierbare Ausbruch terroristischer Gewalt im eigenen Land diese Bedrohung greifbar und zur unmittelbaren Gefahr für das eigene Leben wird.“⁵ Auffallend ist die Verortung der islamistischen Gewalt außerhalb der modernen Gesellschaft im Bereich des Wilden. Gemeinsamkeiten zwischen dem ‚aufgeklärten West‘ und den ‚wilden Islamisten‘ werden dabei gänzlich übersehen. Jedoch folgen beide dem gleichen Prinzip: Sie halten fest an der

¹ Bernd Harbeck-Pingel, Art. Zorn. In: RGG⁴, Bd. 8 (2005), Sp. 1900.

² Harbeck-Pingel, Zorn, 1901.

³ Vgl. Pankaj Mishra, *Das Zeitalter des Zorns. Eine Geschichte der Gegenwart*. Frankfurt am Main 2017.

⁴ Mishra, *Zeitalter*, 91.

⁵ Julia Eitzinger, *Der zornige Mensch: Tugend oder Sünde* (Diplomarbeit). Innsbruck 2017, 13.

Überzeugung durch ihre individuelle – auch gewaltbereite – Anstrengung, eine gesellschaftliche Veränderung herbeiführen zu können.

Die Herausforderung liegt darin, dass sowohl islamistische Terroristen, hinduistische Nationalisten, als auch links- oder rechtsextreme Radikale der Logik einer sich bis zur Eskalation steigenden Gewalt gehorchen. Anleitung zu einem adäquaten Umgang mit Zorn sieht Pankaj Mishra in religiösen und mystischen Traditionen grundgelegt. Er meint, dass wir vor allem „über unsere eigene Verwicklung in alltägliche Formen der Gewalt und Enteignung und über unsere Gefühllosigkeit angesichts des allenthalben zu beobachtenden Leids“⁶ nachdenken müssen. Es besteht Notwendigkeit zu einem „wahrhaft verändernden Denken[] über das Ich und die Welt.“⁷

Ansätze zu einem adäquaten Umgang mit Zorn in der christlichen und islamischen Tradition

Der ägyptische Wüstenvater Evagrios Pontikos hat im 4. Jahrhundert seine Gedanken über den Zorn festgehalten. Er verortet den Zorn an zwei Stellen im Menschen. Zum einen ist der Zorn ein Teil der Seele, die der Schöpfung entstammt. Da die Schöpfung gut ist, ist auch jener Seelenteil gut. Es kommt laut Evagrios darauf an, wie mit dem Zorn als möglich Erregung der Seele umgegangen wird. Als zweites verortet Evagrios den Zorn unter den acht Gedanken (λογισμοί), aus denen in späterer Folge die Tradition der acht Hauptsünden entstand. Diese Gedanken wären „machtlos, fänden sie nicht in uns einen Komplizen.“⁸ Denn es ist der Menschen, der diesen Gedanken nachgibt, sodass sie sich letztendlich zu einer schlechten Gewohnheit entwickeln. In diesem Sinne gilt es dem Zorn, der sich negativ aus das Leben auswirkt, durch das Einüben von positiven Verhaltensweisen entgegenzuwirken. Um sich vom Zorn im Alltag nicht vereinnahmen zu lassen, warnt Evagrios davor sich in Einsamkeit zurückzuziehen. Er betont die Bedeutung von Geduld und das glaubende Sich-Erinnern an die Heilzusage Gottes.

Der iranische Mystiker und Gelehrte Abū Ḥāmid Al-Ghazālī lebte im 11. Jahrhundert und wählt die Metapher einer Stadt für seine Gedanken. Der Mensch ist wie eine Stadt. Vernunft und Herzen regieren diese. Der Zorn wirkt als Polizei, die für Recht und Ordnung sorgt. Dementsprechend schreibt Al-Ghazālī: „Anger has been created in a person so as to be his

⁶ Mishra, Zeitalter, 362.

⁷ Mishra, Zeitalter, 379.

⁸ Evagrios Pontikos, Der Praktikos. Hundert Kapitel über das geistliche Leben (Weisungen der Väter, Bd. 6). Beuron ³2011, 167.

weapon in order to stop anything harmful to him [...].”⁹ Wichtig ist das rechte Maß: Zorn im Übermaß ist wie Feuer im Herzen dessen aufsteigender Rauch dem Gehirn die Sicht nimmt. Zu wenig Zorn zeigt sich im fehlenden Eifer gegen Unrecht und für das Gute. Al-Ghazālī erkennt, dass Zorn mit den eigenen Bedürfnissen zusammenhängt und die Reaktion auf eine Bedrohung dessen ist, was man als lebensnotwendig erachtet. Er erklärt: “So, the anger of him whose need is greater will be greater and he will be more helpless and impoverished; for freedom lies in needlessness.”¹⁰ Das heißt um einen Übermaß an Zorn entgegenzuwirken, sollte man versuchen seine Bedürfnisse zu reduzieren auf das, was tatsächlich notwendig ist. Im konkreten Fall von Zorn kann eine kurze Pause oder sich das Gesicht waschen helfen.

Zorn kann diesen Ausführungen nach beides sein: Sünde und Tugend. Ein adäquater Umgang damit liegt in der Verantwortung jedes Einzelnen. Es geht darum „sich auf jenen Weg zu machen, der dazu befähigt, in den eigenen Beziehungen von einem individualistischen Egoismus abzulassen und durch eine Haltung des Sich-selbst-Zurücknehmens neue Räume für eine universale Solidarität zu öffnen. Dadurch kann jede und jeder in einer Welt der Gewalt, des Terrors und der Gleichgültigkeit zu einem Hoffnungsschimmer werden.“¹¹

Weiterführende Literatur

- Al-Ghazzali*, On the Treatment of Anger, Hatred and Envy. Translated by Muhammad Nur Abdus Salam. Chicago 2002.
- Evagrius Ponticus*, Ad monachos. Ad virginem. Institutio ad monachos (Fontes Christiani, Bd. 51). Freiburg i. B. 2012.
- Evagrius Pontikos*, Der Praktikos. Hundert Kapitel über das geistliche Leben (Weisungen der Väter, Bd. 6). Beuron ³2011.
- Evagrius Ponticus*, Worte an die Mönche. Worte an eine Jungfrau (Quellen der Spiritualität, Bd. 6). Münsterschwarzach ¹2012.
- Gillette, Gertrude*, Four Faces of Anger. Seneca, Evagrius Ponticus, Cassian, and Augustine. Lanham 2010.
- Girard, René*, Figuren des Begehrens, Das Selbst und der Andere in der fiktionalen Realität (Beiträge zu mimetische Theorie, Bd. 8). Münster ²2012.
- Harbeck-Pingel, Bernd*, Art. Zorn. In: RGG4, Bd. 8 (2005), Sp. 1900–1901.
- Mishra, Pankaj*, Das Zeitalter des Zorns. Eine Geschichte der Gegenwart. Frankfurt am Main 2017.
- Palaver, Wolfgang*, Girard und Hölderlin: Die Bedeutung der kenosis für Girards apokalyptisches Denken. In: Wilhelm Guggenberger / Wolfgang Palaver (Hg.), Eskalation zum Äußersten? Girards Clausewitz interdisziplinär kommentiert. Baden-Baden 2015, 135–155.
- Palaver, Wolfgang*, René Girards mimetische Theorie. Im Kontext kulturtheoretischer und gesellschaftspolitischer Fragen (Beiträge zur mimetischen Theorie, Bd. 6). Wien / Berlin ³2008.
- Tilby, Angela*, The Seven Deadly Sins. Their Origin in the Spiritual Teaching of Evagrius the Hermit. London 2009.

⁹ Al-Ghazzali, On the Treatment of Anger, Hatred and Envy. Translated by Muhammad Nur Abdus Salam. Chicago 2002, 9.

¹⁰ Al-Ghazzali, Treatment, 10.

¹¹ Eitzinger, Der zornige Mensch, 61.